




BGU *inform*

-  **7 AKTUELL:** Kontinuierlich hohe Qualität
-  **8 MEDIZIN:** Rückenschmerz ist die Nummer-eins-Ursache für Invalidität
-  **16 REHABILITATION:** „Wir wollten immer das Beste für mich“

AKTUELL

BG Unfallklinik überzeugt mit vorbildlichem Hygienekonzept



Liebe Leser*innen,

die Ausbreitung des Coronavirus stellt Gesellschaft, Politik und das Gesundheitswesen in Deutschland und der ganzen Welt vor neue und in diesem Ausmaß nicht gekannte Herausforderungen. Zugleich hat die Pandemie nicht zuletzt aufgrund der getroffenen gesundheitspolitischen Maßnahmen erhebliche Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung, auch und gerade auf die Krankenhauslandschaft. Es bleibt abzuwarten, wie wir zukünftig in Deutschland im Gesundheitswesen aufgestellt sein werden. Im Ergebnis können wir alle zufrieden, stolz und dankbar auf die die bislang im internationalen Vergleich erzielten Ergebnisse blicken. Durch diese Krise zeigt sich, wie gut unsere Infrastruktur, unser Management, unser Gesundheitssystem und letztlich unsere Qualität ist. Das umfasst alle in der Klinik Tätigen.

Gleich zu Beginn des Ausbruchs hat die BG Unfallklinik Frankfurt einen Krisenstab eingerichtet, der täglich die Lage bewertet und in Abstimmung mit Gesundheitsbehörden und der Konzernleitung auf aktuelle Entwicklungen reagiert und wichtige Entscheidungen trifft. Alle Berufsgruppen haben zu jeder Zeit in engem Schulterschluss an dem obersten Ziel, die Patient*innenversorgung in hoher Qualität weiterhin zu gewährleisten, gearbeitet. Dabei war und ist es der Geschäftsführung, der Krankenhausleitung und dem Krisenstab stets ein Anliegen, dass all unser Tun und Planen den Beschäftigten der Klinik und den uns anvertrauten Patient*innen gute und sichere Bedingungen bietet.



Dipl.-Kauffrau Abir Giacaman



Prof. Dr. Dr. Reinhard Hoffmann



Dipl.-Pflegerin (FH) Anne Fischer

In dieser Zeit haben sich das gut etablierte Hygienemanagement und die hohen Hygienestandards der BG Unfallklinik besonders bewährt. Die gut strukturierten Hygienepläne enthalten u. a. Vorgaben zur Prävention von Tröpfcheninfektionen sowie Informationen zu speziellen Verhaltensweisen im Zusammenhang mit dem neuartigen Coronavirus. Die Inhalte der Hygienepläne wurden und werden zudem stets geschult. Natürlich musste einiges im Hinblick auf das neuartige Virus und die Vorgaben nachjustiert werden. Die Versorgung von Unfall-Patient*innen aller Versicherungsträger blieb jedoch zu jeder Zeit in der BG Unfallklinik Frankfurt uneingeschränkt bestehen. Hier stand und steht das gesamte Notfallmedizinische Spektrum der Klinik uneingeschränkt an sieben Tagen die Woche, 24 Stunden am Tag zur Verfügung.

Seit Anfang Mai erlaubt das Bundesgesundheitsministerium nun wieder die Durchführung von geplanten Operationen sowie die Wahrnehmung von Sprechzeiten. Dies tun wir ebenfalls mit größtmöglicher Sorgfalt unter Einhaltung der Hygienerichtlinien zwecks Schutz der Gesundheit unserer Patient*innen und unseres Personals. In diesem Zusammenhang wollen wir uns bei all unseren engagierten Mitarbeiter*innen aus dem ärztlichen Dienst, der Pflege, der Rehabilitation, der Technik und der Verwaltung und allen anderen Abteilungen und Bereichen herzlich bedanken. Durch all das Krisenmanagement schimmerte das Schöne durch: ihre Bereitschaft zu Höchstleistung, ihre Kreativität und Flexibilität und nicht zuletzt ihre Loyalität zu ihrem Haus, zu ihrem Beruf, ihrer Berufung und ihrem damit verbundenen Auftrag.

Die Pandemie ist nicht vorbei. Wir haben ein wichtiges Etappenziel erreicht und die Infektionskurve ist abgeflacht. Die Pandemie wird erst dann in den Griff zu bekommen sein, wenn ein wirksamer Impfstoff und geeignete Medikamente gefunden und breitflächig an die Bevölkerung ausgegeben wurden. Es bleibt unsere gemeinsame Verantwortung, wachsam zu sein und streng auf die Schutzempfehlungen zu achten.

Blieben Sie gesund! Mit herzlichen Grüßen

Ihre

**Dipl.-Kauffrau
Abir Giacaman**
Geschäftsführerin

**Prof. Dr. med. Dr. med. habil.
Reinhard Hoffmann**
Ärztlicher Direktor

**Dipl.-Pflegerin (FH)
Anne Fischer**
Pflegedirektorin

Impressum

BGUinform – das Informationsmagazin der
BG Unfallklinik Frankfurt am Main gGmbH

Herausgeber:

BG Unfallklinik Frankfurt am Main gGmbH
Friedberger Landstraße 430
60389 Frankfurt am Main
www.bgu-frankfurt.de

Redaktionsleitung:

Rita Krötz

Redaktionsanschrift:

BG Unfallklinik Frankfurt am Main gGmbH
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Friedberger Landstraße 430
60389 Frankfurt am Main
Telefon: +49 (0) 69 4751534
E-Mail: pressestelle@bgu-frankfurt.de

BGUinform erscheint zweimal im Jahr und ist kostenlos in der BGU Frankfurt am Main erhältlich. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden.

Autoren:

Rita Krötz, Elke Biesel, Valerie Kunz, Luisa Heimann, Eike Jeske

Lektorat:

Ines Balcik

Layout:

satzkontor GmbH
Bürgermeister-Mahr-Straße 38
63179 Obertshausen
Telefon +49 (0) 6104 66530-90
www.satzkontor.de

Fotografie:

Kai Abresch, Stephan Strauch, Heike Lyding, Salome Roessler, Julia Sidorenkova, Simon Martin Heinz, DGUV

Druck:

mt druck – Ein Unternehmen der
SZ-Druck & Verlagsservice GmbH
Carl-Friedrich-Gauß-Straße 6
63263 Neu-Isenburg
Telefon: +49 (0) 6102 30770
www.mt-druck.de

Titelbild:

BG Unfallklinik Frankfurt/Main
© Simon Martin Heinz

Bitte beachten Sie, dass wir seit der Ausgabe 2|2018 das Gendersternchen nutzen, um damit in der Ansprache allen Geschlechtern gerecht zu werden.

Das Bundesverfassungsgericht stellte bereits Ende 2017 fest, dass die bisherigen Regelungen des Personenstandsrechts, die bloß „männlich“ oder „weiblich“ und keine dritte Möglichkeit zulassen, gegen das Grundgesetz verstießen.

Das Gendersternchen wird bei Personenbezeichnungen zwischen den Wortstamm und die weibliche Endung eingefügt und macht damit auch Frauen sprachlich sichtbar, z. B.: Kolleg*innen. Gesprochen wird der Genderstern als kurze Unterbrechung im Wort („Kolleg-innen“).

Ebenso wie der sogenannte Gender_Gap (deutsch: „Geschlechterlücke“, z. B.: Kolleg_innen) verweist der Stern auch auf die Geschlechtervielfalt im Sinne des Bundesverfassungsgerichts.

8



Prof. Dr. med. Frank Kandziara übernahm 2020 die Präsidentschaft der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft

14



2020 ist das Jahr der Pflegenden und Hebammen

16



BG Unfallklinik Frankfurt/Main – Prothesenversorgung auf hohem Niveau

AKTUELL

Hygiene spielt nicht erst seit Corona eine wichtige Rolle in der täglichen Praxis der BG Unfallklinik	4
Prof. Dr. med. Alexander Langheinrich leitet seit 1. April 2020 die gesamte MAIN•BGMED GmbH	6
Kontinuierlich hohe Qualität	7

MEDIZIN

Rückenschmerz ist die Nummer-eins-Ursache für Invalidität	8
---	---

PFLEGEDIENST

Gemeinsam ein möglichst selbstbestimmtes Leben für die Patient*innen erreichen	11
BGU-Pflegedirektorin Anne Fischer: „Ich träume davon, die BG Unfallklinik Frankfurt zu einem Magnetkrankenhaus zu machen.“	12
BG Unfallklinik bedankt sich mit Aktionen beim Pflegepersonal	14

REHABILITATION

„Wir wollten immer das Beste für mich“	16
Weiterbildung im Bereich der technischen Orthopädie	17

BERUFGENOSSENSCHAFTEN / UNFALLKASSEN

COVID-19: Für wen gilt der Versicherungsschutz der gesetzlichen Unfallversicherung?	18
Gesetzliche Unfallversicherung begrüßt Gesetzesänderung zu Berufskrankheiten	18
Coronavirus: Gutes Krisenmanagement der BG Kliniken	19

INTERN

Zufriedenheit der uns anvertrauten Patient*innen – wir kümmern uns um ihre Anliegen	20
Wir werden sie vermissen	21
Unterstützung für Angehörige von Rückenmarksverletzten in Frankfurt	22
Verständnis füreinander haben	22
Arbeitssicherheit in Zeiten des Coronavirus – BGU vorbildlich bei der Umsetzung der Vorgaben	23
Relaunch unserer Website – neue Konzernhomepage	23



Die BG Unfallklinik Frankfurt verfügt über ein eigenes Labor.

HYGIENE spielt nicht erst seit Corona eine wichtige Rolle in der täglichen Praxis der BG Unfallklinik

Für die Gesunderhaltung unserer Patient*innen sowie zur Gesundheitsförderung und Infektionsverhütung wird in der BG Unfallklinik Frankfurt schon seit vielen Jahren zusätzlich zur selbstverständlichen Beachtung geltender Gesetze, Verordnungen, Leitlinien und Regeln und der regelmäßigen Schulung des Personals ein transparentes, praktikables und individuell auf die Klinik zugeschnittenes Hygienemanagement gelebt! In der derzeitigen Coronakrise haben wir alle viel Grundsätzliches über Hygiene gelernt.

Häufiges gründliches Händewaschen und Händedesinfektion (Händehygiene!), Husten- und Nies-Etikette sowie Abstand halten zu anderen sollten sich mittlerweile verinnerlicht haben.

Doch schon lange vorher hat sich das Hygiene-Team der Unfallklinik, bestehend aus Krankenhaushygieniker, Hygienefachkräften sowie hygienebeauftragten Ärzt*innen und Pflegekräften, viele Gedanken rund um die Hygiene im Krankenhausalltag gemacht. Krankenhaus-

hygieniker Dr. med. Rolf Teßmann erklärt, wie die BG Unfallklinik die Krankenhaushygiene täglich praktisch umsetzt:

▶ Seit 1982 schon regeln ständige aktualisierte Hygienepläne alle Strukturen und Standards rund um das wichtige Thema Hygiene.

▶ Unser Hygieneteam aus Krankenhaushygieniker, Hygienefachkräften, hygienebeauftragten Ärzt*innen und Pflegekräften steht jederzeit als

Ansprechpartner*in für Mitarbeiter*innen, aber auch Patient*innen und Angehörige zur Verfügung.

▶ Am 12. März 2019 fand die 150. Sitzung der Hygienekommission der BGU in Frankfurt statt.

▶ Seit 2008 beteiligt sich die BGU Frankfurt aktiv an der bundesweiten „Aktion Saubere Hände“ des Instituts für Hygiene und Umweltmedizin der Berliner Charité.

▶ Seit 2000 liefert die Klinik Referenzdaten zu nosokomialen Infektionen der Intensivstation und zu Indikator-Operationen an das Nationale Referenzzentrum des Robert Koch-Instituts (RKI).

▶ Wir nehmen regelmäßige Begehungen aller Bereiche des Krankenhauses vor, insbesondere der Stationen und Funktionsbereiche einschließlich Zentralsterilgutversorgung, wir dokumentieren Verbesserungen und zeigen Lösungen auf.

▶ Die Überwachung aller hygiene-relevanten Arbeitsabläufe in Diagnostik, Therapie und Pflege sowie der Lebensmittelherstellung und der Aufbereitung von Medizinprodukten ist selbstverständlich; hierzu gehört auch die Überwachung der Ver- und Entsorgung (Sterilgut, Speisen, Wäsche, Abfall), genauso die aktive hygienische Begleitung von Baumaßnahmen.

▶ Das Erstellen, die Fortschreibung und die Überwachung von Hygiene-, Reinigungs- und Arbeitsplänen erfolgen regelmäßig unter hygienischen Gesichtspunkten.

▶ Wir führen alle vorgeschriebenen mikrobiologischen Untersuchungen von Geräten wie Geschirrspül- und Textilwaschanlagen, Sterilisatoren, Endoskopen, raumlufttechnischen Anlagen, Trinkwasser, Schwimm- und Badewasser,

Dosiergeräten, Steckbeckenspülautomaten etc. durch, bewerten diese und optimieren kontinuierlich die Prozesse.

▶ Die BG Unfallklinik Frankfurt verfügt über modernste Klimatisierungstechnik und Einrichtung von Operationssälen.

▶ Die BGU setzt kontinuierlich geprüfte, neueste Medizinprodukte ein.

Unsere Maßnahmen gehen über das Geforderte hinaus

▶ An der BG Unfallklinik Frankfurt werden nicht nur alle Risikopatient*innen auf MRSA getestet, sondern darüber hinaus alle stationären Patient*innen, ohne dass hierzu eine Verpflichtung vonseiten des Verordnungsgebers besteht. Für den Umgang mit Träger*innen dieser Keime gibt es an der BG Unfallklinik strenge Hygienevorschriften, die ständig überprüft und auch über-

arbeitet werden.

▶ Darüber hinaus übernimmt unsere Klinik eine Vorreiterrolle, was die Umsetzung des sogenannten „Antibiotic Stewardship“(ABS)-Programms für Krankenhäuser angeht.

Das ABS-Programm sieht vor, die Qualität der Verordnung von Antibiotika bzw. die Auswahl der Substanzen, Dosierung, Applikation und Anwendungsdauer kontinuierlich zu verbessern, um beste klinische Behandlungsergebnisse für unsere Patient*innen und eine deutlich minimierte Resistenzentwicklung zu erreichen.

▶ Auch die überregional 2016 ins Leben gerufene ABS-AG im MRE*-Netz Rhein-Main bündelt Kompetenzen rund um den rationalen Einsatz von Antibiotika – ein weiterer Schritt hin zu übertragender Behandlungsqualität.

*MRE steht für Multiresistente Erreger

„ In der derzeitigen Coronakrise haben wir alle viel Grundsätzliches über Hygiene gelernt. “

inform | Hygiene

Unter dem Begriff „Hygiene“ versteht man die Lehre von der Verhütung von Krankheiten sowie der Erhaltung und Festigung der Gesundheit. Der Begriff war schon immer eng mit dem jeweiligen Volksempfinden, den Sitten und Gebräuchen verbunden, allerdings auch mit dem Stand der aktuellen wissenschaftlichen und medizinischen Erkenntnisse.



Dr. med. Rolf Teßmann
Krankenhaushygieniker,
Chefarzt der Anästhesie, Intensiv-
medizin und Schmerztherapie



Heike Karpf
Hygienefachkraft



Juliana Jancik
Hygienefachkraft



Oliver Bahn
Hygienefachkraft

Das Hygieneteam der BGU

Prof. Dr. med. Alexander Langheinrich leitet seit 1. April 2020 die gesamte MAIN•BGMED GmbH

Die Geschäftsführung der BG Unfallklinik Frankfurt am Main gGmbH hat Prof. Dr. med. Alexander Langheinrich zum neuen Geschäftsführer der gesamten MAIN•BGMED berufen.



Neu dabei ist die Leitung des MAIN•BGMED Rehasentrums, nachdem der bisherige Geschäftsführer Alexandru Cazan aus dem Unternehmen ausgeschieden ist und sein Amt als Geschäftsführer im ambulanten Rehasentrum entsprechend niedergelegt hat. Die Funktion der Geschäftsführung für das MAIN•BGMED – Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) hatte der Mediziner bereits seit 2017 inne.

Prof. Langheinrich, Sie sind seit 2013 Chefarzt der Abteilung für Diagnostische und Interventionelle Radiologie an der BG Unfallklinik Frankfurt und Ärztlicher Leiter am MAIN•BGMED MVZ. Zudem seit 2017 Geschäftsführer des MAIN•BGMED MVZ. Seit 1. April führen Sie auch das ambulante Rehasentrum der MAIN•BGMED, worin sehen Sie hier Ihren Auftrag?

Das MAIN•BGMED Rehasentrum spiegelt eine der Kernkompetenzen der ambulanten Versorgung der rehabilitativen Medizin der BG Unfallklinik wieder und ist damit ein ganz wesentlicher Baustein in der umfassenden Patient*innenversorgung. Ich habe bereits erste Einblicke durch intensive Gespräche mit dem zuständigen Chefarzt des BG Service- und Rehabilitationszentrums, Herrn Dr. med. Christoph Reimertz, erhalten und ich bin sehr froh, ein aktuell gesundes Unternehmen weiterführen zu dürfen.

Das MAIN•BGMED Rehasentrum stellt einen ganz wesentlichen Versorgungsaspekt der BG Unfallklinik dar und wir werden, wie im MAIN•BGMED MVZ, in der stationären und ambulanten Versorgung eine noch engere Zusammenarbeit anstreben. Eine Anbindung der Patient*innen, und dadurch Sicherstellung der Versorgung durch die Rehabilitationsmedizin, wird eine der zentralen Aufgaben darstellen.



Kontinuierlich hohe Qualität

In der Ausgabe 04/2020 erschien am 2. Juni die Ärzteliste des FOCUS Gesundheit, in der die besten Mediziner*innen ihres Fachs gelistet werden.

Auch 2020 ist die BG Unfallklinik Frankfurt am Main wieder gut in ihren Fachbereichen

vertreten. Wir erläutern, was diese Mediziner in ihrem Fachbereich leisten und was sie regelmäßig zu den TOP-Medizinern in Deutschland macht.

Die hohe unfallmedizinische Expertise und Kompetenz der BG Unfallklinik Frank-

furt findet auch Ausdruck in der Zertifizierung als überregionales Traumazentrum im Verbund des Traumanetzwerks Hessen. So bietet die Klinik für Unfallverletzte aller Kostenträger und jeglichen Schweregrades die bestmögliche Behandlung – rund um die Uhr und an 365 Tagen im Jahr.

Abteilung Unfallchirurgie und Orthopädische Chirurgie



Prof. Dr. med. Dr. med. habil. Reinhard Hoffmann
Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Abteilung Unfallchirurgie und Orthopädische Chirurgie, als Experte für Unfallchirurgie

Die Abteilung für Unfallchirurgie und Orthopädische Chirurgie bildet das medizinische „Gravitationszentrum“ der BG Unfallklinik. Der wesentliche Schwerpunkt liegt in der Behandlung frisch verletzter Patient*innen mit Arbeits- oder Wegeunfällen sowie in der Wiederherstellungschirurgie bei Folgezuständen nach schweren Unfällen. In Kooperation mit anderen Fachabteilungen der Klinik wird hier ein integrierter, teamübergreifender Behandlungsansatz verfolgt.

„Alles aus einer Hand“ und „mit allen geeigneten Mitteln“ – diese zentralen Forderungen des Heilverfahrens der gesetzlichen Unfallversicherung werden konsequent umgesetzt.

Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie und Neurotraumatologie



Prof. Dr. med. Frank Kandziora
Chefarzt Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie und Neurotraumatologie, als Experte für Wirbelsäulenchirurgie

Im Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie und Neurotraumatologie werden Patient*innen mit Erkrankungen oder Verletzungen der gesamten Wirbelsäule und des zentralen Nervensystems (Gehirn und Rückenmark) operativ behandelt. Einmalig im Frankfurter Raum ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Orthopäd*innen, Neurochirurg*innen, Unfallchirurg*innen und Chirurg*innen in einer Abteilung, die sich gemeinsam um die Patient*innen kümmert. Das Zentrum wurde 2017 hessenweit als erstes „Level I-Wirbelsäulenzentrum“ der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft zertifiziert und 2018 als erstes Wirbelsäulenzentrum Deutschlands auf europäischer Ebene mit der höchsten Versorgungsstufe ausgezeichnet.

Abteilung Orthopädische und traumatologische Fußchirurgie



Priv.-Doz. Dr. med. Sebastian Manegold
Chefarzt der Abteilung Orthopädische und traumatologische Fußchirurgie, als Experte für Fußchirurgie

In der Abteilung für Orthopädische und traumatologische Fußchirurgie werden sämtliche modernen OP-Verfahren an Fuß- und Sprunggelenk inklusive künstlicher Gelenkersatz durchgeführt. Durch die hohe Spezialisierung sind die Operateure außerordentlich erfahren in der Behandlung komplizierter Fußverletzungen, komplexer Unfallfolgezustände und seltener orthopädischer Krankheitsbilder.

Dabei können die Eingriffe auf die individuellen Erfordernisse der Patient*innen abgestimmt werden.



Will das Fach der Wirbelsäulenchirurgie als Präsident der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft nach vorne bringen: Prof. Dr. med. Frank Kandziara.

Rückenschmerz ist die Nummer-eins-Ursache für Invalidität

Prof. Dr. med. Frank Kandziora, Chefarzt des Zentrums für Wirbelsäulenchirurgie und Neurotraumatologie an der BG Unfallklinik, ist seit Beginn des Jahres auch Präsident der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft (DWG).

BGUinform hat nachgefragt.

Wie wollen Sie in der Zeit Ihrer Präsidentschaft das Fach der Wirbelsäule nach vorne bringen?

Im Rahmen der Qualitätsinitiative der DWG muss die Ausbildung verbessert werden.

Wir wollen unter anderem die Ausbildungsmodulare optimieren und vom klassischen Vortragsausbildungsprogramm weg, hin zu einem modernen Online-Aus-

bildungssystem. Die Hälfte der DWG-Kurse soll zukünftig als Online-Unterrichtskurse stattfinden, ganz im Sinne der jüngeren Generation.

Lücke zu schließen, wollen DWG und EUROSPINE gemeinsam die bereits bestehende „Patient*innen-Richtlinie“ voranbringen und bekannt machen. Diese beinhaltet unabhängige Fachinformation in einfacher Sprache und ist unter

<https://www.dwg.org/gesellschaft/patienten/>

zu finden.

Zertifikat bei mehr als 1000 Kolleg*innen vor. Patient*innen können aufgrund dieser Zertifikate die individuelle Qualität der Chirurg*innen festmachen und sicher sein, dass hier viel Erfahrung und eine hohe Expertise vorliegen – und sich damit bei der Suche nach einem geeigneten Haus auf wichtige Kriterien verlassen.

Neben diesen operativen Zertifikaten gibt es übrigens seit zwei Jahren auch konservative Auszeichnungen, die die Mediziner*innen erwerben können.

Neben den Individualzertifikaten werden auch Zertifikate für die Kliniken vergeben (siehe Infokasten auf der folgenden Seite).

Wie aussagekräftig sind Zertifizierungen der Krankenkassen?

Bei der Abfrage der Zufriedenheit der Patient*innen wird leider oft nicht der Schweregrad der Verletzung oder Krankheit berücksichtigt. Soll heißen, wenn eine Klinik nur „leichte Fälle“ behandelt, liegt die Erfolgsquote hoch und damit auch die Zufriedenheit der Patient*innen. Die Häuser aber, die schwere Fälle und oft auch Revisionsoperationen übernehmen, weil sie sonst keiner behandeln kann, haben dann unter Umständen eine geringere »

Abgesehen von der „Patient*innen-Richtlinie“. Was muss ein*e Wirbelsäulenpatient*in bei der Suche nach einem geeigneten Krankenhaus beachten, um tatsächlich von einem oder einer Spezialist*in mit Erfahrung behandelt zu werden?

Es gibt unglaublich viele Möglichkeiten, sich zu informieren, aber leider bedeutet ein gutes Ranking bei Google nicht gleichzeitig, die besten Spezialist*innen gefunden zu haben. Hier sind, wie schon erwähnt, die Fachgesellschaften ein guter Ansprechpartner. Sie vergeben Zertifikate mit unterschiedlichen Stufen. Die deutsche Wirbelsäulengesellschaft vergibt zum Beispiel ein Basic-, ein Master- und ein Excellence-Zertifikat. Die Zertifizierung mit der höchsten Versorgungsstufe, das Exzellenz-Zertifikat, haben bisher neben unserem Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie und Neurotraumatologie nur ca. 15 Chirurg*innen in Deutschland erhalten. Das Master- liegt bei ca. 700, das Basic-

„ Es gibt unglaublich viele Möglichkeiten, sich zu informieren, aber leider bedeutet ein gutes Ranking bei Google nicht gleichzeitig, die besten Spezialist*innen gefunden zu haben. “

Darüber hinaus soll die Wirbelsäulen-Stiftung der DWG neu strukturiert werden. Sie vergibt derzeit wissenschaftliche Preise, soll aber so umgestaltet werden, dass wir damit karitative Projekte angehen können. So unterstützt die DWG seit vielen Jahren in Myanmar die Boat Docs, das sind chirurgisch tätige Kolleg*innen, die auf Booten die ärztliche Versorgung von Wirbelsäulen-Patient*innen im Delta in Myanmar sicherstellen.

Und schließlich ist eine unabhängige Patient*innen-Information für die DWG von großer Bedeutung.

Denn oft ist es für Hilfesuchende schwierig, relevante von nicht relevanten Informationen zu unterscheiden. Um diese

inform | Zahlen und Fakten

Rückenschmerzen sind die häufigste Ursache für einen Arztbesuch.

Schätzungen gehen davon aus, dass deutschlandweit **ca. 300 Millionen Mal pro Jahr** ein Arzt aufgrund von Rückenschmerzen aufgesucht wird.

» Zufriedenheitsquote, obwohl sie die qualitativ höherwertige Chirurgie vorhalten.

Prof. Kandziora, Sie sind seit 1.1.2020 Präsident der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft (DWG). Was sind die großen Aufgaben in Ihrer Präsidentschaft?

Wir haben im Rahmen des G-20-Gipfels, der im November 2020 in Riad stattfindet, die Initiative „Spine 20“ ins Leben gerufen. Sie müssen wissen, dass bei dem G-20-Treffen auch entsprechende Themen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) diskutiert werden, um Pläne für die Medizin der Zukunft zu gestalten. Bisher waren das Krankheitsbilder wie beispielsweise Tumore oder Malaria. Rückenschmerzen spielten bislang noch nie eine Rolle und das, obwohl weltweit gesehen der Rückenschmerz die Nummer eins Ursache für Invalidität von Menschen ist. Höchste Zeit also, das Thema Rückenschmerzen auf die Agenda der WHO zu holen. Die „Spine 20“ wurde unter anderen von der DWG initiiert und hat zum Ziel, in den nächsten Jahren vor allem mit Präventionskampagnen zu punkten. Das könnte zum



Prof. Dr. med. Frank Kandziora bespricht mit einer Kollegin die weitere therapeutische Behandlung eines bzw. einer Patient*in.

Beispiel ein Vorsorgeprogramm mit einer großen Turnübungskampagne in Kenia sein oder aber die Menschen in Indien zu informieren, dass sie täglich mit ein paar Yoga-Übungen dem Rückenschmerz vorbeugen können. Es geht auch darum, Richtlinien für die Behandlung von

Rückenschmerzen zu etablieren. Man könnte auch sagen, es geht um die Grundlagen bei der Erkennung und Behandlung von Rückenschmerzen.

Vielen Dank für das Gespräch!
(Das Gespräch führte Rita Krötz.)



inform | Auszeichnungen der Abteilung



Das Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie und Neurotraumatologie der BG Unfallklinik ist 2020 erneut aufgrund deren großen Expertise in der Spitzengruppe der Wirbelsäulenchirurgie als „Top Nationales Krankenhaus“ in der Focus-Klinikliste aufgeführt.

Prof. Dr. med. Frank Kandziora zählt auch 2020 und damit zum wiederholten Mal zu den Top-Medizinern in Deutschland in der Wirbelsäulenchirurgie.



Die BG Unfallklinik Frankfurt wurde 2018 als erstes Wirbelsäulenzentrum Deutschlands auf europäischer Ebene mit der höchsten Versorgungsstufe zertifiziert.

Die Abteilung wurde somit von der europäischen Wirbelsäulengesellschaft EUROSPINE als „Surgical Spine Centre of Excellence“ ausgezeichnet.



2017 wurde das Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie und Neurotraumatologie an der BG Unfallklinik Frankfurt am Main als „Level-I-Wirbelsäulenzentrum der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft (DWG)“ zertifiziert.

Hessenweit wurde der Klinik damals als erstem und einzigem Zentrum die höchste Stufe der Maximalversorgung bestätigt.

Gemeinsam ein möglichst selbstbestimmtes Leben für die Patient*innen erreichen

Praxisnahe Pflegevisite für Querschnittpatient*innen

Generell könnte man die praxisnahe Pflegevisite so erklären: Hier wird alles abgefragt, was durch die Pflegekräfte beeinflussbar ist.

Es geht darum, wie die Querschnittpatient*innen ihren Selbstständigkeitsgrad selbst einschätzen, welche Ressourcen sie haben und was sie, noch bevor die Klinik sie entlässt, erlernen müssen oder wollen.

Dabei bieten die Pflegekräfte ihre Unterstützung an. „Wir sprechen über Pflegeprobleme, die wir in der täglichen Pflege wahrnehmen, aber selbstverständlich spiegeln uns auch die Patient*innen wider, wo sie noch Probleme sehen“, weiß Joachim Georg Daum, Projektleiter der praxisnahen Pflegevisite der Abteilung für Rückenmarkverletzte. Das direkte Feedback macht es möglich, einen gemeinsamen Plan zu erstellen. Wir sehen dadurch besser, wo noch Defizite beim Erlernen der Alltagsbewältigung und damit der Selbstständigkeit bestehen. Denn das Ziel der Abteilung ist es, die Patient*innen so selbstbestimmt wie möglich nach Hause zu entlassen. Dabei sind aber nicht nur die Pflegekräfte der Stationen gefragt, sondern auch die Mitarbeit der Patient*innen selbst. Der Weg dorthin kann durch gemeinsame Zielvereinbarungen, die in der Pflegevisite getroffen werden, besser und zielgenauer erreicht werden.

Dabei werden bei der praxisnahen Pflegevisite Themen wie alle Transfertechniken vom und ins Bett und auf die Toilette, Bodentransfer sowie Autotransfer, der Flüssigkeitsbedarf oder der Ernährungszustand jedes bzw. jeder einzelnen Patient*in besprochen – muss der oder die Patient*in ggf. die Ernährung ändern? Dabei ist es wichtig, dass sich die Patient*innen mit ihrem Blasen- und Darmmanagement zurechtfinden und über ihre jeweilige Lähmungshöhe Bescheid wissen.

Überhaupt kann man davon sprechen, dass die Patient*innen an Schulungen für Ihre Selbstständigkeit teilnehmen. „So

sollen die Querschnittpatient*innen beispielsweise lernen, wie sie mit einem Einmalkatheter umgehen, oder ihre Körperhygiene selbst durchführen lernen. Dabei müssen die Pflegekräfte darauf achten, dass die Betroffenen ihre Körperhaltung beobachten, um eventuelle Fehlhaltungen zu korrigieren“, erläutert Joachim Georg Daum. „Querschnittpatient*innen sollten ihre Haut stets mit einem Spiegel an exponierten Stellen beobachten, um im Falle einer Wunde sofort reagieren zu können. Dabei muss u. a. auf spezielle, entlastende Lagerungen, Schuhwerk, Sitzkissen und Matratzen geachtet werden“, ergänzt Daum, der auch Teamleiter der Station K4, Abteilung für Rückenmarkverletzte ist.

Die Zufriedenheit der Patient*innen steigt durch die praxisnahe Pflegevisite

Nach einer Umfrage unter den Pflegemitarbeiter*innen in der Abteilung wurde klar, welche Vorteile die praxisnahe Pflegevisite mit sich bringt, auch wenn der Zeitaufwand für die Pflegekräfte enorm ist. So können Defizite rechtzeitig erkannt werden, die Patient*innen werden mehr in den Pflegeprozess eingebunden und



Joachim Georg Daum, Projektleiter der praxisnahen Pflegevisite der Abteilung für Rückenmarkverletzte

Feedbacks von beiden Seiten machen den Pflegeprozess transparenter. „Damit steigt die Patient*innenzufriedenheit enorm, denn wir können noch gezielter und individueller auf die Wünsche der Querschnittpatient*innen eingehen“, berichtet der Pfleger.

inform | Positive Ergebnisse der praxisnahen Pflegevisite

- Die Patient*innen sind in den Pflegeprozess einbezogen, sie fühlen sich gut informiert und beraten.
- Die Querschnittpatient*innen werden den aktuellen und individuellen Bedürfnissen entsprechend gepflegt und betreut.
- Notwendige Absprachen innerhalb und außerhalb der Berufsgruppen werden erfolgreich durchgeführt.
- Pflegevisiten werden nach den individuellen Erfordernissen der Patient*innen und ggf. der Vorgaben durch das interne Qualitätsmanagement durchgeführt und ausgewertet.
- Erforderliche Absprachen mit den Angehörigen/Bezugspersonen werden getroffen.
- Unsere Arbeit an und mit den Patient*innen wird dadurch nachvollziehbarer und der Stellenwert der Pflege gewinnt an Bedeutung.
- Pflegekräfte werden in ihrer Professionalität gefordert und gestärkt.
- Der Pflegeprozess wird unterstützt und präzisiert.
- Die Informationsweitergabe wird verbessert und ist für jede*n Mitarbeiter*in im Verlauf nachlesbar.



Die Mutter von zwei Kindern ist
verheiratet und seit 1. April 2020
Pflegedirektorin an der
BG Unfallklinik Frankfurt am Main.

BGU-Pflegedirektorin Anne Fischer
**„Ich träume davon, die BG Unfallklinik Frankfurt
zu einem Magnetkrankenhaus zu machen.“**

BGUinform fragt nach.

Frau Fischer, Sie sind seit 1. April 2020 Pflegedirektorin der BG Unfallklinik Frankfurt und sind damit mitten in die Coronakrise geraten. Was war dabei für Sie als Führungsperson der zahlenmäßig größten Berufsgruppe in der Klinik die herausragende Aufgabe?

Die wichtigsten Aufgaben in der aktuellen Coronakrise sehe ich in der transparenten Information und in der Qualifikation der Mitarbeiter*innen. Wir befinden uns alle in einer für uns neuen Situation und versuchen, eine bestmögliche Versorgung der Patient*innen zu gewährleisten und dabei den genauso wichtigen Schutz unserer Mitarbeiter*innen aufrechtzuerhalten – was nicht immer einfach ist, wenn z. B. wichtige Ressourcen nicht mehr ausreichend zur Verfügung stehen. Was mich sehr positiv beeindruckt, ist die gute kollegiale Unterstützung der Pflegekräfte untereinander – wir haben in kürzester Zeit Schulungen und regelhafte Rücksprachen etabliert, Standbydienste für den COVID-Bereich und für die Intensivstation einen Notdienstplan erstellt – das alles hat nur durch das Engagement der Abteilungsleitungen, der Stabsstellen und der einzelnen Mitarbeiter*innen so gut geklappt. Das ist nicht selbstverständlich und macht mich sehr stolz!

Die WHO hat das Jahr 2020 zum Jahr der Pflegenden und Hebammen ausgerufen. Welche Botschaft wollen Sie den Pflegenden mitgeben?

So schlimm die Coronakrise für die ganze Welt auch sein mag – die Profession Pflege ist damit noch deutlicher in den Fokus gerückt. Dabei wird meiner Meinung nach deutlich, was professionelle Pflege ausmacht und wie essenziell es ist, gut ausgebildete Fachkräfte an Bord zu haben, die – nicht nur in der Krise, sondern auch sonst – einen sehr guten Job machen. Ich möchte, dass die Pflegefachkräfte der BGU mit diesem Selbstbewusstsein ihrer Arbeit nachgehen, und ich werde mich dafür stark machen, dass wir weiterhin ein attraktiver Arbeitsort für unsere Mitarbeiter*innen bleiben und noch besser werden. Dabei sind Themen wie kontinuierliche Qualifizierung, Transparenz und Mitgestaltungsmöglichkeiten meiner Meinung nach wichtig.

Als Pflegedirektorin leiten Sie nun den gesamten Pflegedienst inkl. des

Funktionsdienstes der Notfallambulanz der BG Unfallklinik Frankfurt und sind damit verantwortlich für über 300 Mitarbeiter*innen. Welche wichtigen Projekte sehen Sie auf die Pflege der Klinik in den nächsten zwei Jahren zukommen?

Die Herausforderung der nächsten Jahre wird die Stabilisierung des Pflegedienstes sein. Dabei geht es um die Sicherstellung der Fachkraftquote, um die Qualität der Pflege und die Dokumentation unserer Leistungen. Aufgrund der vielfältigen gesetzlichen Veränderungen wird es zukünftig noch wichtiger sein, dass Pflege ihre Leistungen nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen durchführt und diese auch entsprechend nachweist. Da haben wir in unserer Klinik schon sehr gute Grundvoraussetzungen mit einer elektronischen Patientenakte, mit Key Usern, die vor Ort unterstützen, und guten Konzepten, wie wir die Qualität der Leistung und der Dokumentation überprüfen. Das alles kann aber nur erfolgreich sein, wenn die Mitarbeiter*innen vor Ort „mitmachen“ – das bedeutet, die wichtigste Aufgabe der Pflegedirektorin besteht auch darin, einen guten Kontakt zur Basis herzustellen und erreichbar zu sein. Dabei bin ich auf die Rückmeldungen der Mitarbeiter*innen angewiesen, die ich herzlich einlade, sich aktiv einzubringen.

Als Teil der Klinikbetriebsleitung vertreten Sie die Belange des Pflegedienstes innerhalb des Gremiums. Wo sehen Sie hier den größten Handlungsbedarf? Wofür wollen Sie sich besonders einsetzen?

Ich denke, die größte Aufgabe wird die Stabilisierung des Pflegedienstes sein, auch wenn ich mich damit wiederhole. Die Mitarbeiter*innen wollen und sollen eine qualitativ hochwertige Arbeit leisten, dazu benötigen wir stabile Stellenpläne, gute Fachkräfte, ein Qualifizierungskonzept im Sinne des lebenslangen Lernens und Transparenz, welche Kompetenzen dafür erforderlich sind.

Mein Eindruck ist hier, dass die anderen Mitglieder der Klinikbetriebsleitung das ebenfalls so sehen und mein Anliegen unterstützen, beispielsweise bei der Rekrutierung von Fachkräften aus dem Ausland, bei der Genehmigung von Qualifizierungs- oder von Teambildungsmaßnahmen. So haben wir 2019 bereits mit Supervisionsangeboten in der Abteilung

für Rückenmarkverletzte begonnen und in diesem Jahr weitere Teams mit Teambildungsmaßnahmen unterstützt.

Mein Traum ist es, die BGU zu einem Magnetkrankenhaus zu machen, in dem Pflegende mit hoher Fachkompetenz und großer Berufszufriedenheit arbeiten – hierzu gibt es bereits tolle Konzepte in einigen deutschen Kliniken, z. B. im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Wenn die Coronakrise überstanden ist, möchte ich mich diesem Projekt gerne widmen.

Themen wie Recruiting, Personalbindung und Pflegequalität nehmen in Ihrer Arbeit einen hohen Stellenwert ein. Welche Anreize müsste man Ihrer Meinung nach schaffen, um weiterhin qualifiziertes Personal zu halten und zu gewinnen?

Ich finde, wir haben schon einige gute Anreize – wie z. B. die Werbeprämie Mitarbeiter*innen werben Mitarbeiter*innen oder die Einsparprämie, dies ist eine großzügige Flexibilitätszulage für die Pflegekräfte, wenn sie außerplanmäßig Dienste übernehmen.

Mit dem Aufbau eines Pflegepools möchte ich erreichen, dass auch Mitarbeiter*innen, die nur bestimmte Arbeitszeiten abdecken können, bei uns arbeiten. Hier ist die Idee, dass die Mitarbeiter*innen uns die Arbeitszeiten vorgeben und wir im Gegenzug den Einsatzort bestimmen – so hätten wir eine Struktur, um Krankheitsausfälle zu kompensieren. Sicherlich gibt es noch viele andere Möglichkeiten, den Pflegeberuf attraktiver zu gestalten – das wird ja auch gerade in der momentanen Krise öffentlich diskutiert. Ich würde mich freuen, wenn es dem Berufsstand gelingt, weitere Verbesserungen zu erreichen.

Wie digital ist die Pflege der BG Unfallklinik Frankfurt im Jahr 2020?

Die BGU ist verglichen mit anderen Kliniken schon auf einem guten Weg – natürlich ist bei der Digitalisierung noch Luft nach oben. Ich finde, die Pflege hat im letzten Jahr große Fortschritte gemacht – da gebührt der Dank aber ganz klar unsere Stabsstelle für Pflegedokumentation und den Mitarbeiter*innen vor Ort, die diese Entwicklung mit vorangetrieben haben.

Danke für das Gespräch.

(Das Gespräch führte Rita Krötzig.)

2020 – Internationales Jahr der Pflegenden und Hebammen

BG Unfallklinik bedankt sich mit Aktionen beim Pflegepersonal

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf hat dieses Jahr zum weltweiten Jahr der professionell Pflegenden und Hebammen erklärt.

„Wie unschätzbar wertvoll und wichtig der Gesundheitsberuf der Pflegenden für die Gesundheit der Bevölkerung ist, wird uns derzeit in der Coronakrise besonders bewusst. Wir wollten uns deshalb bei unseren Mitarbeiter*innen aus der Pflege mit diversen Aktionen am 12. Mai recht herzlich bedanken“, erläutert Abir Giacaman, Geschäftsführerin der BG Unfallklinik Frankfurt am Main.

An diesem Tag sagten auch die Ärzte der BGU Danke bei den Kolleg*innen aus der Pflege, „denn nur gemeinsam können wir dafür sorgen, dass unsere Patient*innen sicher und gut versorgt werden. Natürlich lassen wir es uns nicht nehmen, dass mein Stellvertreter und ich persönlich am Eingang stehen, um den Spätdienst der Pflege mit Gutscheinen zu begrüßen“, erklärt der Ärztliche Direktor der BG Unfallklinik,

Prof. Dr. med. Dr. med. habil. Reinhard Hoffmann.

Die 310 Pflegefachkräfte und 130 Gesundheits- und Krankenpfleger*innen im OP und in der Anästhesie der BG Unfallklinik Frankfurt am Main konnten sich an diesem Aktionstag über Smoothies, Brötchentüten und Gutscheine für die Mobile Massage freuen. Dabei stellten sich neben der Geschäftsführerin sowie den beiden Ärzten auch Abteilungsleiter*innen und weitere Mitglieder der Klinikleitung, wie die Pflegedirektorin und die OP-Managerin, zur Begrüßung und Verabschiedung des Früh- und des Spätdienstes an den Eingang der Klinik.

„Nun wird deutlich, was professionelle Pflege ausmacht und wie essenziell es ist, gut ausgebildete Fachkräfte an Bord zu

haben, die – nicht nur in der Krise, sondern auch sonst – einen sehr guten Job machen“, weiß BGU-Pflegedirektorin Anne Fischer.

Auch ihre Kollegin, OP-Managerin Alexandra Wagner, hat nur lobende Worte für ihr Team im OP. „Wenn ich sehe, was meine Pflegefach-Kolleg*innen im OP – nicht nur in den letzten Wochen – geleistet haben, bin ich sicher, dass wir diese Krise und noch einiges mehr meistern werden.“

Der Tag für die Pflegenden wurde bereits einige Monate vor der Coronakrise geplant. Durch die aktuelle Situation konnte er aber nicht im geplanten Umfang stattfinden. Wenn es die Entwicklungen erlauben, wird die BGU im Oktober noch einmal einen Tag der Pflege in größerer Form durchführen.

BGUinform hat unter den Pflegenden der BG Unfallklinik Stimmen eingefangen, wie sie ihren Beruf im jeweiligen Fachbereich erleben. Dabei kommen stellvertretend Mitarbeiter*innen der Anästhesie-Pflege, der Pflege auf Intensivstation sowie der Pflege der Septischen Chirurgie zu Wort.



Herr Bandinelli, Sie sind examinierter Krankenpfleger sowie Fachkrankenpfleger für Anästhesie und Intensivmedizin und Praxisanleiter. Sie arbeiten im OP in der Anästhesie, wie stressig ist Ihr Beruf?

Da ich meinen Beruf sehr gerne ausübe, sehe ich meine Arbeit nicht als stressig an. Natürlich gibt es Notfälle und Tage, an denen Personal fehlt. Diese sind dann durchaus etwas stressiger.

Was macht Ihren Beruf heute – 2020 – aus?

Dass die Arbeit in der Anästhesie sehr abwechslungsreich ist. Wir können in unserer Abteilung sehr selbstständig und eigenverantwortlich arbeiten. Zudem macht mir die Ausbildung der Kolleg*innen besonders viel Spaß.

Würden sie noch einmal den Beruf des Gesundheits- und Krankenpfleger wählen?

Ja. Wenn man einen Beruf hat, bei dem man Spaß und tolle Kolleg*innen hat und bei der Arbeit die Zeit schnell verstreicht, dann kann das nur der richtige Beruf für einen sein.

Fühlen Sie sich gut eingebunden in den Ablauf eines Krankenhausalltags?

In meiner Abteilung fühle ich mich in den meisten Abläufen sehr gut eingebunden.

Wollen Sie eine Botschaft loswerden?

Nur wenn wir gut eingearbeitete bzw. ausgebildete Kolleg*innen und vor allem zufriedene Kolleg*innen haben, kann eine Abteilung und im Ganzen ein Krankenhaus auf Dauer und vor allem langfristig sehr gute Arbeit leisten.



Herr Müller-Karsten, Sie sind examinierter Pfleger und arbeiten auf der Intensivstation, wie stressig ist ihr Beruf?

Das ist abhängig von der Tagesform. Mitunter macht den Job auch spannend, dass ich nie genau weiß, was mich erwartet, wenn ich zum Dienst komme. Es gibt Tage, die sind relativ ruhig, und es gibt Tage, an denen es echt sportlich bei uns ist.

Was macht Ihren Beruf heute aus?

Es ist ein sozialer Beruf, bei dem man mit unterschiedlichsten Menschen in kurzer Zeit eine sehr intensive Bindung aufbaut. Egal ob Arm, Reich, Dick, Dünn, intro- oder extrovertierte Menschen, leider kann jeder verunfallen und bei uns landen. Darüber hinaus ist es ein sehr spannender Beruf.

Würden Sie noch einmal den Beruf des Gesundheits- und Krankenpflegers wählen?

Ja, mich reizt zum einen das Soziale des Berufes. Man trifft auf unterschiedlichste, mitunter sehr spannende Menschen und kann diesen in einer Notsituation helfen und sie dabei unterstützen, dass sie wieder auf die Beine kommen.

Ebenso ist der Job von unheimlicher Vielseitigkeit geprägt. Ich bin viel auf den Beinen, arbeitete viel am Bett mit den Händen, aber auch immer mit dem Kopf. Kleine Abstriche würde ich dennoch machen, weil es auch hart verdientes Brot ist. Ich habe in meinem Bekanntenkreis Menschen, die mit weniger Aufwand mehr Geld verdienen. Es muss sich definitiv etwas an den Rahmenbedingungen wie der Bezahlung ändern.

Fühlen Sie sich gut eingebunden in den Ablauf eines Krankenhausalltags?

Absolut. In der Pflege laufen viele Fäden zusammen. Wir sind häufig das Bindeglied zwischen den Patient*innen und den anderen Abteilungen und Berufsgruppen. Häufig fallen Veränderungen an den Patient*innen zuallererst einer Pflegekraft auf, einfach weil wir am meisten Zeit am Bett verbringen.

Wir organisieren auch zu großen Teilen den Tagesablauf auf Station und halten Rücksprache zu Labor, Radiologie und Physiotherapeut*innen.

Wollen Sie eine Botschaft loswerden?

Pflege macht Spaß. Sie ist vielseitig und es ist ein sehr dankbarer Beruf.



Frau Riedel, Sie sind examinierte Krankenschwester und Pflege-Abteilungsleiterin der Septischen Chirurgie. Was macht Ihren Beruf heute aus?

Ganz klar die aktive Mitarbeit in der „Professionalität Pflege“.

Würden sie noch einmal den Beruf der Krankenschwester wählen?

Ja, ich würde mich wieder für diesen Beruf entscheiden. Denn ich halte das Berufsbild für sehr interessant. Zudem gefällt mir der Kontakt zu sehr unterschiedli-

chen Menschen. Hier gibt es unabhängig von den Berufsjahren eine kontinuierliche Weiterentwicklung im pflegfachlichen, therapeutischen, kommunikativen und psychosozialen Bereich.

Wie beurteilen Sie die Veränderungen in der Pflege in den letzten Jahren und was hat sich für Sie ganz besonders geändert?

Ich nehme wahr, dass sich der pflegwissenschaftliche Aspekt positiv entwickelt hat und die evidenzbasierte Pflege vermehrt Einzug in die Praxis hält. Zudem begrüße ich, dass jeder Einzelne die

Möglichkeit hat, in der Weiterentwicklung mitzuarbeiten.

Was schätzen Sie an Ihrem Beruf?

Die Mitwirkung am Pflege- und Behandlungsprozess.

Wollen Sie eine Botschaft loswerden?

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich „Vorbereitung auf Corona“ war sehr gut.

Ohnehin erlebe ich hier im Haus ein gutes Miteinander, welches uns nicht nur in einer Krise stark macht. Danke dafür.

„Wir wollten immer das Beste für mich“

Ein Leben wie vor dem schweren Unfall, ohne große Einschränkungen – das war ihr Ziel.

Claudia Stiefel (Name von der Redaktion geändert) war 46 Jahre alt, als sie ihr rechtes Bein bei einem Unfall verlor. Sie war mit ihren Kindern zum Schlittenfahren auf den Feldberg gefahren. Ihr Auto parkte sie am Straßenrand. Wenig später kam auf glatter Fahrbahn ein Auto, zu schnell für die Straßenverhältnisse, direkt auf sie zu. Der herannahende Wagen quetschte sie gegen ihren Kofferraum, nahm sie dann noch ein paar Meter auf der Motorhaube mit, bis sie schließlich auf die Straße geschleudert wurde. Ein Rettungsassistent, der ebenfalls privat vor Ort war, kümmerte sich sofort um die Verunfallte.

Als der Rettungswagen eintraf, war schnell klar, wohin die Patientin mit dieser schweren Verletzung gebracht werden muss. Kurze Zeit später lag sie in der BG Unfallklinik auf dem OP-Tisch – nicht zum letzten Mal, es folgten weitere OPs an den folgenden Tagen. „Schon damals“, erinnert sich die heute 49-Jährige, „haben wir mit der ambulanten Rehabilitation begonnen. Dabei ging es nach der Amputation um Körperwahrnehmung, Lymphdrainagen, manuelle Therapie und die Stumpfbeweglichkeit.“ Nach drei Wochen wurde Claudia Stiefel dann entlassen, um vier Wochen zu Hause sein zu können, damit sich das Stumpfende an Ihrem Bein erholen konnte, bevor sie dann in die stationäre Reha ging. Auch in der Zeit zwischen Krankenhausaufenthalt und stationärer Rehabilitation war sie immer wieder im MAIN•BGMED Rehazentrum, zur ambulanten physiotherapeutischen Behandlungen und um dort zu trainieren.

Matthias Körner, Kommissarischer Teamleiter Physiotherapie MAIN•BGMED Rehazentrum, kann davon erzählen: „Es gab immer wieder Hochs und Tiefs während der Reha-Maßnahmen und doch war für uns beide während dieser Zeit immer klar, dass wir die hochgesteckten Ziele zusammen erreichen werden.“

Claudia Stiefel trainiert das Treppensteigen mit Physiotherapeut Matthias Körner im MAIN•BGMED Rehazentrum.

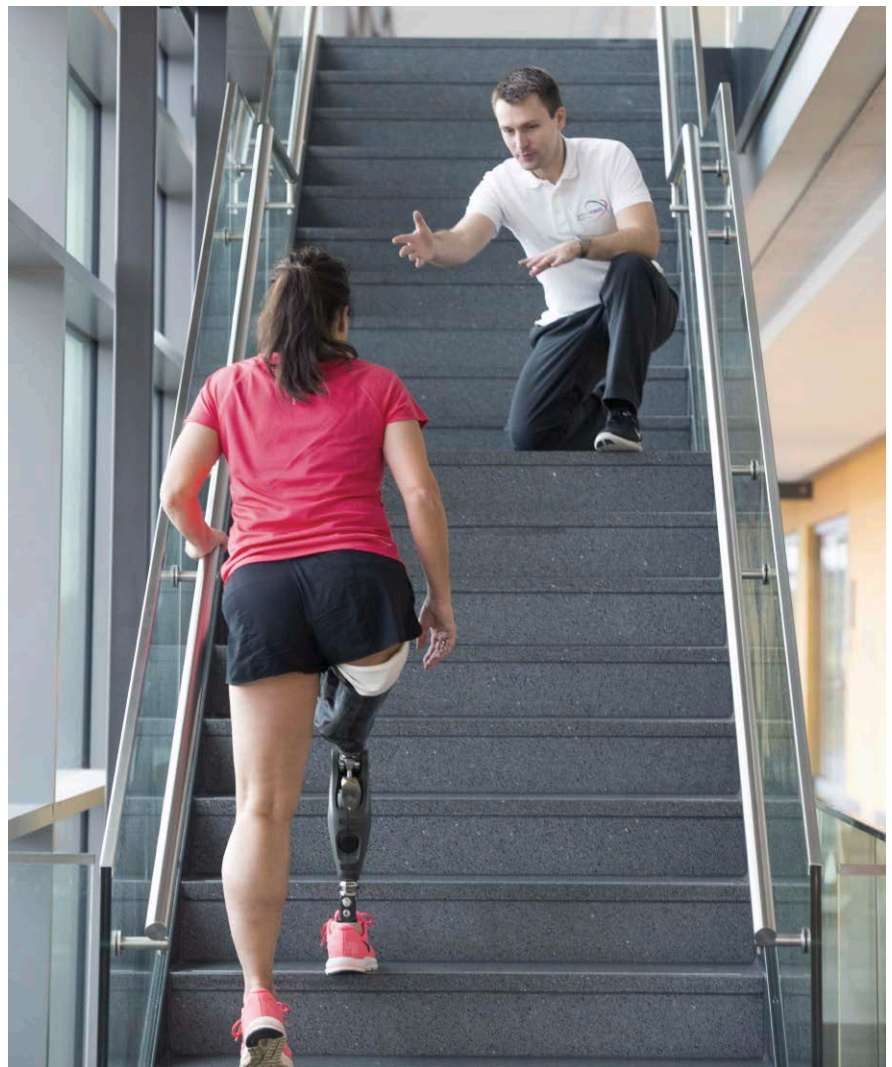
Interdisziplinäres Arbeiten wird in der BG Unfallklinik Frankfurt großgeschrieben, wer also in der Klinik operiert wird, über den wissen auch die Therapeut*innen Bescheid, egal ob im stationären oder ambulanten Bereich. Es entstehen keine Wissensverluste zwischen Akut- und Rehabehandlung. Damit leisten die BG Kliniken Akut- und Reha-Medizin ohne Sektorengrenzen – das ist in dieser Form einmalig in Deutschland. Davon wollte auch Claudia Stiefel profitieren und entschied sich für eine stationäre Reha an der BG Unfallklinik.

Schließlich wollten Frau Stiefel und ihr Mann die beste Versorgung und Behandlung für die schwere Verletzung der Patientin, auch wenn sie diese zum Teil selbst bezahlen musste. Denn die stationären Reha-Maßnahmen, bei denen „mit allen geeigneten Mitteln“ für die Rehabilitation der Patient*innen gesorgt wird, steht in der Phase nach einem Unfall nur

gesetzlich Unfallversicherten nach einem Arbeits- oder Wegeunfall zu.

Das Risiko von Folgeerkrankungen minimieren

Ihr damals anvisiertes Ziel war es, in einem Jahr wieder joggen zu können und ohne Humpeln zu laufen. „Für mich war von Anfang an klar, dass ich ein Leben wie vor dem Unfall haben möchte, ohne große Einschränkungen. Ein optimales Laufbild würde darüber hinaus das Risiko von Folgeerkrankungen minimieren. Dafür muss ich einiges geben, das wusste ich und deshalb habe ich auch diszipliniert trainiert. Für mich war wichtig, immer am Ball zu bleiben, nie aufzugeben. Auch die Ärzt*innen und Therapeut*innen an der BGU und im MAIN•BGMED Rehazentrum haben für mich alles möglich gemacht, damit ich meine ehrgeizigen Ziele erreichen konnte“, resümiert Stiefel. Heute trainiert die Juristin mit ihrer speziellen Sport-Laufprothese, war im Ruderteam



der deutschen Para-Mannschaft, hat angefangen Tennis zu spielen und nimmt gerne an Veranstaltungen wie der Initiative '93 Technische Orthopädie teil (siehe unten).

Auch nach der stationären Reha war sie wöchentlich über ein Jahr im MAIN•BG MED Rehasentrum, um ihr Laufbild weiter zu verbessern und die maximalen Bewegungsoptionen mit der Prothese auszuschöpfen. Dabei konnte sie an ihre Erfolge während der stationären Reha nahtlos anknüpfen. Dazu noch einmal Matthias Körner: „Wir können hier im ambulanten Rehasentrum optimale Rahmenbedingungen für die Rehabilitation anbieten und die Patient*innen von der postoperativen Phase bis zur beruflichen Wiedereingliederung und zurück zum Sport begleiten. Dies wird

durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Ärzt*innen, Therapeut*innen und Orthopädietechniker*innen erreicht und durch ein Netzwerk von Selbsthilfegruppen und Sportvereinen ergänzt.“

Die Nähe zur Orthopädischen Werkstatt

„Auch die Nähe zu einer Orthopädischen Werkstatt war für mich von großer Bedeu-

tung, denn so konnten bereits kleine Erkenntnisse gleich umgesetzt werden. Zudem wurde ganz individuell auf mich, meine Hobbys und meine Lebenswirklichkeit eingegangen. Insgesamt kann ich über die Behandlung sagen, dass sich mein Wunsch und der meines Mannes voll erfüllt hat“, lobt Stiefel.

inform | Amputierten- und Exoprothesen-Sprechstunde

Im Rahmen der Behandlung und Rehabilitation der gesetzlichen Unfallversicherung kommt einer optimalen und individuell angepassten Prothesenversorgung eine besondere Bedeutung zu. Die Klinik bietet

innerhalb des BG Service- und Rehasenters eine Amputierten- und Exoprothesen-Sprechstunde an.

Terminvereinbarung unter Telefon +49 (0) 69 475-2579 und -4254

Weiterbildung im Bereich der technischen Orthopädie

Amputationschirurgie der oberen und unteren Extremität und Exoprothetik

Die Initiative '93 Technische Orthopädie wurde im Jahr 1993 mit dem Ziel gegründet, das technisch-orthopädische Wissen und das entsprechende Behandlungsspektrum in Deutschland zu sichern. Da das Thema Weiterbildung für Ärzt*innen des Fachbereichs Orthopädie und Unfallchirurgie sowie Orthopädietechniker*innen und Therapeut*innen auch in der BG Unfallklinik großgeschrieben wird, fand diese Veranstaltung Ende Februar in Frankfurt statt.

Geprägt wurde die Weiterbildung durch die Expertenvorträge, die zum Großteil durch den ärztlichen Dienst der BG Unfallklinik Frankfurt, aber auch von namhaften überregionalen Expert*innen auf diesem Fachgebiet gehalten wurden. Highlights der jeweiligen Kurstage waren die Fallvorstellungen und Workshops mit betroffenen Patient*innen (siehe Artikel auf Seite 16).

Am Ende stand ein Vortrag von Carsten Schulz (Saalburg-Schule), der seine Initiative „Pro Uganda“ mit eindrücklichen Bildern und Videos vorstellte. Der Lehrer ermöglichte mithilfe von Spenden den Bau einer Prothesenwerkstatt und eines Patient*innenhauses in Uganda zur Versorgung von Amputierten.



Die Teilnehmer*innen der Weiterbildung mit ihren BGU-Gastgebern Dr. med. Sebastian Benner (fünfter vorne links) und Dr. med. Christoph Reimertz (sechster vorne links)



Ende 2019 setzte Matthias Körner seine Expertise als Physiotherapeut in Uganda ein.

Um dieses Projekt weiter voranzutreiben, spendeten die ärztlichen und therapeuti-

schen Kolleg*innen ihr Referentenhonorar der Initiative.

COVID-19: Für wen gilt der Versicherungsschutz der gesetzlichen Unfallversicherung?

COVID-19 ist von der WHO als Pandemie eingestuft worden. Die Infektionskrankheit stellt somit eine Allgemeingefahr dar. Damit erfüllt sie im Regelfall nicht die Voraussetzungen eines Arbeitsunfalls, denn die Betroffenheit ergibt sich zufällig und unabhängig von der versicherten Tätigkeit.

Es liegt dann kein Arbeitsunfall vor, wenn sich eine Gefahr verwirklicht, von der ein Versicherter zur selben Zeit und mit gleicher Schwere auch außerhalb seiner versicherten Tätigkeit betroffen gewesen wäre.

Anerkennung als Berufskrankheit

Als Versicherungsfall der gesetzlichen Unfallversicherung kommt aber eine

Berufskrankheit (Nr. 3101 der Berufskrankheitenliste) in Betracht. Dies setzt voraus, dass der oder die Versicherte im Gesundheitsdienst, in der Wohlfahrtspflege oder in einem Laboratorium tätig oder durch eine andere Tätigkeit der Infektionsgefahr in ähnlichem Maße besonders ausgesetzt war, so die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung auf ihrer Homepage.

Ob diese Voraussetzungen im Einzelfall vorliegen, prüft der zuständige Unfallversicherungsträger.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://publikationen.dguv.de/widgets/pdf/download/article/3854>

Gesetzliche Unfallversicherung begrüßt Gesetzesänderung zu Berufskrankheiten

Fortschritte für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zu erwarten

Der Deutsche Bundestag hat das 7. SGB IV-Änderungsgesetz beschlossen. Das Gesetz enthält auch Änderungen am SGB VII, die das Recht der Berufskrankheiten weiterentwickeln. Berufsgenossenschaften und Unfallkassen begrüßen diese Änderungen, die in weiten Teilen auf Vorschläge der Selbstverwaltung der Unfallversicherungsträger zurückgehen. Die Neuregelungen umfassen unter anderem den Wegfall des Unterlassungszwangs, Erleichterungen bei der Ursachenermittlung und die Förderung der Forschung zu Berufskrankheiten. Die Regelungen treten zum 1.1.2021 in Kraft.

Dr. Stefan Hussy, der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), Spitzenverband der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, erklärt hierzu:

„Das Gesetz ist ein großer und zugleich ausgewogener Schritt zur Weiterentwicklung des Rechts der Berufskrankheiten. Der Gesetzgeber hat damit in weiten Teilen Vorschläge aufgegriffen, die die Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten in der Selbstverwaltung der gesetzlichen Unfallversicherung erarbeitet haben. Wir sehen das Gesetz daher auch als Anerkennung für die Fähigkeit der Selbstverwaltung, Lösungen für die Menschen zu finden, die sie vertritt.“

Von der Gesetzesänderung erhoffen sich Berufsgenossenschaften und Unfallkassen weitere Fortschritte für die Prävention. „Das Gesetz gibt der Unfallversicherung mehr Möglichkeiten, Daten über Belastungen bei der Arbeit zu bündeln und so ihr Wissen über die Ursachen von Berufskrankheiten zu vergrößern“, sagt die stv. Haupt-

geschäftsführerin der DGUV, Dr. Edlyn Höller. „Dieses Wissen hilft uns sowohl im Arbeitsschutz als auch bei der Frage der Anerkennung von Berufskrankheiten, denn wir können auf dieser Grundlage noch besser die Belastungen ermitteln, denen erkrankte Versicherte bei der Arbeit ausgesetzt waren.“

Das Gesetz sieht auch vor, dass bei Berufskrankheiten, bei denen bislang die Aufgabe der Tätigkeit Voraussetzung für die Anerkennung war, dieser Zwang wegfällt. Höller: „Der Unterlassungszwang ist nicht mehr nötig. Wir haben seit einiger Zeit Verfahren, die es zum Beispiel Versicherten mit einer Hauterkrankung ermöglichen, ihren Job weiter auszuüben. Das Gesetz stärkt diese Verfahren, die sogenannte Individualprävention, und trägt somit dazu bei, die Arbeitswelt gesünder zu machen.“

Coronavirus: Gutes Krisenmanagement der BG Kliniken

Der Ausbruch des Coronavirus SARS-CoV-2 stellte auch die BG Kliniken in Deutschland vor enorme Herausforderungen.

Neben weitreichenden Präventionsmaßnahmen war vor allem eine schnelle Diagnose, Isolation und Behandlung infizierter Patient*innen wichtig, um eine weitere Verbreitung zu verlangsamen. Aber auch der Gesundheitsschutz für Ärzt*innen und Pflegekräfte durfte nicht vernachlässigt werden, denn sie hatten und haben in Notaufnahmen und auf den Stationen Kontakt mit Verdachtsfällen. Das Krisenmanagement der BG Kliniken ist deshalb primär darauf ausgerichtet, Patient*innen und Beschäftigte vor einer Infektion mit dem Coronavirus zu schützen und jederzeit einen reibungslosen Krankenhausbetrieb sicherzustellen.

An allen Standorten kommen regelmäßig Krisenstäbe (mittlerweile anlassbezogen) zusammen, um die Lage zu bewerten und in Abstimmung mit Gesundheitsbehörden und der Konzernleitung auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren. Jeder Krisenstab wird dabei direkt durch die Geschäftsführung geleitet und besteht weiterhin aus



Das OP-Team der BG Unfallklinik Frankfurt bittet um Solidarität

Vertreter*innen der Krankenhausbetriebsleitung und Bereichen wie Hygiene und Unternehmenskommunikation.

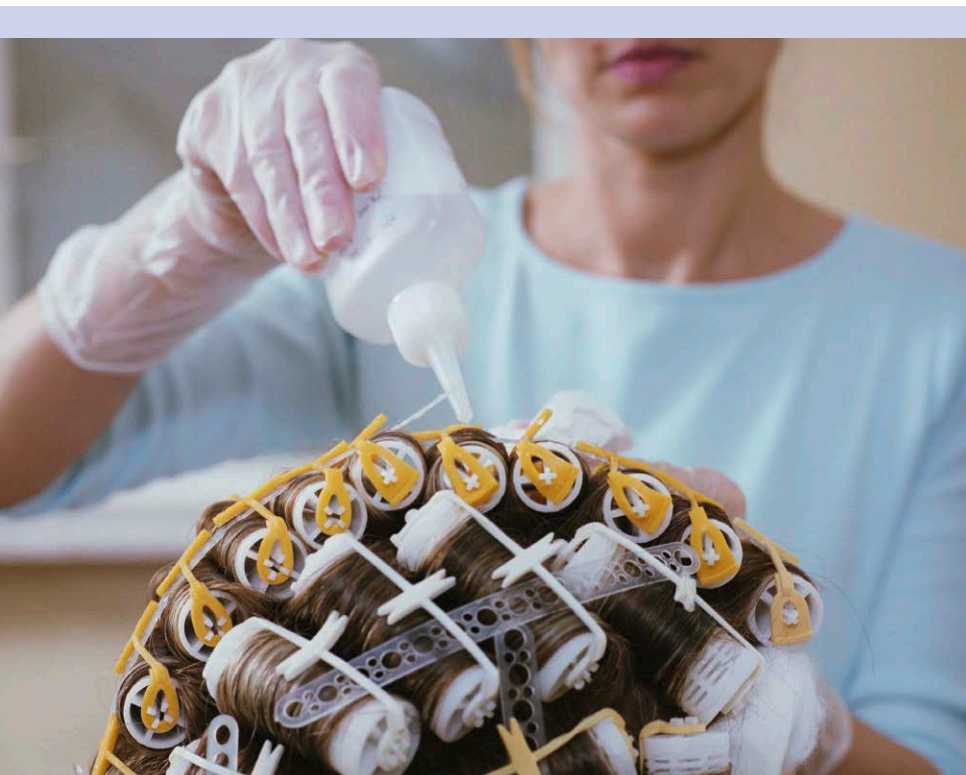
Im Fokus des Krisenstabs steht immer die Sicherstellung einer gleichbleibend hohen Behandlungsqualität für alle Patient*innen der BG Kliniken. Besondere Herausforderung durch den Coronavirus ist dabei auch eine ausreichende Ausstattung der Kliniken mit Schutzaus-

rüstung und Desinfektionsmitteln sowie die Entwicklung von Notfallkonzepten für einen Personalmangel, insbesondere bei Ärzt*innen und Pflegekräften. Außerdem informieren die Krisenstäbe regelmäßig Patient*innen, Beschäftigte, Träger und die allgemeine Öffentlichkeit.

Integrierter Fachpartner für das Krisenmanagement der BG Kliniken ist die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW), die permanent Handlungsempfehlungen für die Eindämmung des Coronavirus entwickelt und bei deren Umsetzung unterstützt.

In dieser Zeit hat sich das gut etablierte Hygienemanagement der BG Kliniken besonders gezeigt. Die gut strukturierten Hygienepläne enthalten u.a. Vorgaben zur Prävention von Tröpfcheninfektionen sowie Informationen zu speziellen Verhaltensweisen im Zusammenhang mit dem neuartigen Coronavirus. Die Inhalte der Hygienepläne werden zudem stets erneut geschult.

Reinhard Nieper, Vorsitzender Geschäftsführer der BG Kliniken: „Als überregionale Traumazentren sind die BG Kliniken rund um die Uhr auf Notfälle vorbereitet. Auch wenn unser Schwerpunkt dabei auf schwerverletzten Unfallopfern und berufs-erkrankten Menschen liegt, tun unsere Standorte selbstverständlich alles in ihrer Macht Stehende, um am Coronavirus erkrankten Patient*innen zu helfen, die Virusverbreitung einzudämmen und mit vereinten Kräften zur Lösung dieser schweren Krise beizutragen.“



Hautkrankheiten sind in der gesetzlichen Unfallversicherung mit Abstand die am häufigsten gemeldeten Erkrankungen bei Erwerbstätigen, gerade im Friseurgewerbe.

Die Zufriedenheit der uns anvertrauten Patient*innen – wir kümmern uns um ihre Anliegen

Ein Beschwerdemanagement gehört nicht nur zum Alltag eines jeden größeren Unternehmens – auch Krankenhäuser widmen sich den Anliegen ihrer Patient*innen.

In der BG Unfallklinik Frankfurt am Main kümmert sich das Qualitätsmanagement um diesen Bereich. Die Mitarbeiter*innen der Abteilung betreuen die Patient*innen rund um ihr Lob, ihre Kritik oder ihre Anregungen. Eine davon ist Luisa Heimann. BGUinform sprach mit ihr über ihre Arbeit als „Beschwerdemanagerin“.

Frau Heimann, woran liegt der Unterschied zwischen einem Beschwerdemanagement in einer Klinik und dem in anderen Unternehmen?

Patient*innen kommen meist entkräftet und angeschlagen ins Krankenhaus. Haben Patient*innen in diesem Fall auch noch das Gefühl einer ungerechten Behandlung, ist das nicht nur unangenehm, sondern fördert im Ernstfall nicht den Heilungsprozess.

Deshalb ist es wichtig, dass wir hier Hilfestellung geben.

Muss jede Klinik ein Beschwerdemanagement vorhalten?

Die Etablierung eines Beschwerdemanagements ist gesetzlich gemäß § 135a SGB V Abs. 2 Satz 2 im Rahmen der Qualitätssicherung vorgeschrieben.

Wie stellen Sie sicher, dass Ihr Beschwerdemanagement im Haus bekannt ist?

Informationen, die das Beschwerdemanagement betreffen, sind im Haus weit verbreitet. Alle Mitarbeiter*innen sind angehalten, bereits bei den kleinsten Problemen unsere Visitenkarten auszugeben, auf jeder Station hängt ein „Kummerkasten“, den Patient*innen nutzen können. Auf der Website sind ebenfalls Infos und

Kontaktmöglichkeiten zum Beschwerdemanagement hinterlegt.

Wie können die Patient*innen mit Ihnen in Kontakt treten und wie schnell reagieren Sie auf Beschwerden?

Beschwerden können telefonisch, persönlich (mit vorheriger Terminabsprache) oder schriftlich (Brief, E-Mail, Fax) eingereicht werden. Jede Beschwerde wird umgehend bearbeitet, Beschwerdeführer*innen, die schriftlich eine Beschwerde eingereicht haben, bekommen bereits am Eingangstag eine Eingangsbestätigung zugesandt. Die Bearbeitungsfrist beträgt max. zehn Tage – sodass zeitnah eine Rückmeldung gegeben werden kann.

Können Sie uns kurz den Weg einer Beschwerde darlegen?



Trotz Notfall freundlich und kompetent – das ist unser Anspruch.

Sehr gerne. Nach Eingang der Beschwerde prüfen wir intern, welche Berufsgruppe betroffen ist, daraufhin wird diese zur Klärung und Stellungnahme kontaktiert. Die Beschwerde wird danach im Konsens eruiert und mögliche Lösungsansätze erarbeitet. Wünscht der oder die Beschwerdeführer*in eine Rückmeldung, teilen wir ihm/ihr das Ergebnis selbstverständlich mit.

Wie nutzen Sie die eingegangenen Beschwerden auch im Rahmen des Qualitätsmanagements?

Da eine enge Verzahnung zwischen Beschwerdemanagement und Qualitätsmanagement besteht, werden alle eingegangenen Beschwerden, die zur Ver-

besserung der Versorgungsqualität oder Optimierung von Prozessen beitragen, berücksichtigt. Für jede Rückmeldung, die wir erhalten, sind wir dankbar – denn nur so lässt sich Unzufriedenheit oder Gefahrenpotenzial aufdecken und verbessern.

Können Sie eine steigende Tendenz von Beschwerden erkennen?

Über die Jahre hinweg lässt sich ein minimaler Anstieg von Beschwerden erkennen.

Dies ist zum einen gewiss auf die steigenden Fallzahlen zurückzuführen und zum anderen auf unseren offenen Umgang mit Beschwerden.

Sie beschäftigen sich jeden Tag mit einflussreichen Beschwerden oder Anregungen. Gibt es in diesem Zusammenhang auch erfreuliche Momente?

Ja, durchaus. Ich freue mich über jeden Hinweis bzw. jedes Anliegen, welches wir zu einem positiven Abschluss führen können. Gleichermaßen will ich die gute Zusammenarbeit im Haus hervorheben. Negative Rückmeldungen von Patient*innen und Angehörigen werden ernst genommen, alle Beteiligten bringen sich mit höchster Priorität ein und tragen zur schnellen Klärung bei.

Das geht nur, wenn alle an einem Strang ziehen!

Wir werden sie vermissen

Stellvertretende Pflegedirektorin Monika Lauckhardt geht nach 29 Jahren in den Ruhestand.



Monika Lauckhardt gehörte 29 Jahre in der BG Unfallklinik Frankfurt zum Pflegedienst. Die Krankenschwester und Lehrerin für Pflegeberufe war seit 1.1.1991 in der Klinik beschäftigt und hat seitdem unzählige Projekte und Prozesse begleitet. Mitte Mai ging sie nun in den Ruhestand.

„Ich erinnere mich gut an mein erstes Projekt in Zusammenarbeit mit dem Chefarzt der Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie, Dr. med. Rolf Teßmann. Gemeinsam haben wir das Notfallmanagement der Klinik aufgebaut, standardisiert und Schulungen durchgeführt“, erinnert sich die 64-Jährige.

Trotz mancher Krisen hat ihr die Arbeit in der Klinik immer viel Freude gemacht. Ihr Motto war „nie stehen bleiben und offen für Neues sein“, so konnte sie auch die vielen Veränderungen mittragen und mitgestalten.

Der Pflegeberuf hat sich verändert

Wenn sich etwas in all den Jahren ihrer beruflichen Laufbahn geändert hat, dann ist es die Akademisierung in der Pflege und die Digitalisierung, die immer mehr auch für die Pflegekräfte in den Krankenhäusern zum Thema wurde und wird.

„Heute ist die Ausbildung geprägt durch wissenschaftliche Vertiefung des theoretischen Lernstoffes und Vermittlung von fundiertem praktischem Fachwissen“, resümiert die Stellvertretende Pflegedirektorin.

Diese Entwicklung konnte sie dabei hautnah durch die Zusammenarbeit mit der

University of Applied Sciences, der ehemaligen Fachhochschule in Frankfurt, miterleben.

Besonders stolz ist sie darauf, dass die Ausbildung von Pflegekräften in der BG Unfallklinik implementiert wurde und seit Langem einen hervorragenden Ruf genießt.

Anerkennung und bessere Bezahlung

Auch an ihr ging in den letzten Monaten die Coronakrise nicht vorbei. Dabei liegt ihre Hoffnung gerade jetzt in der Krise darin, dass ein Umdenken stattfindet, welches dazu führt, dass vor allem die Pflegeberufe den Stellenwert in der Gesellschaft bekommen, der ihnen zusteht. Anerkennung und bessere Bezahlung sind dabei die Stichworte.

Doch für sie geht es nun in den Ruhestand, dazu sagt Monika Lauckhardt: „Für mich beginnt jetzt ein neuer Lebensabschnitt, auf den ich mich trotz Corona sehr freue, auch wenn unsere geplante Weltreise erst mal nicht stattfinden kann. Mein Garten wird es mir danken. Und zwei neue Familienmitglieder sind auch schon auf dem Weg, das Licht der Welt zu erblicken. Es wird mir bestimmt nicht langweilig.“

Wir wünschen ihr alles Gute und werden sie vermissen.

Unterstützung für Angehörige von Rückenmarksverletzten in Frankfurt

Eine Verletzung des Rückenmarks, die einen langen Klinikaufenthalt und häufig dauerhafte körperliche Einschränkungen nach sich zieht, stellt nicht nur das Leben der Betroffenen auf den Kopf, sondern auch das der Angehörigen.

Sie begleiten, unterstützen, trösten und sind eine unschätzbare Hilfe für die Patient*innen. Doch während der oder die Patient*in während des Klinikaufenthalts rundum gut versorgt ist, finden die Angehörigen oft keinen richtigen Ansprechpartner für ihre Sorgen und Ängste. Sie sehen sich mit vielen neuen, unbekanntem Auf-

gaben konfrontiert, die teils unlösbar scheinen, und gleichzeitig müssen sie für ihr betroffenes Familienmitglied stark bleiben.

Hier bietet der Austausch mit anderen Angehörigen Erleichterung: Seit Herbst 2019 findet in Frankfurt vierteljährlich ein

Stammtisch für Angehörige Querschnittgelähmter in einem Lokal in der Nähe der BG Klinik statt.

Der Stammtisch bietet einen informellen Rahmen abseits der Klinik, in dem Angehörige ein offenes Ohr, Verständnis und gegenseitige Unterstützung finden. Orga-

Verständnis füreinander haben

Integrativer Sportnachmittag an der BG Unfallklinik

Kinder aus Karlsruhe Neureut-Nord und Schüler der Kinder- und Jugendgruppe des Rollstuhl-Sport-Clubs (RSC) Frankfurt trafen sich am 8. Februar in der Sporthalle der BG Unfallklinik zum integrativen Sportnachmittag.

„Damit feiern wir ein kleines Jubiläum. Der erste Besuch bei den Rollkids in Frankfurt war bereits im März 2007, also vor ziemlich genau dreizehn Jahren“, freut sich Torsten Guldenschuh, der die Kindergruppe aus dem badischen Karlsruhe leitet.

Auch in diesem Jahr brachten die Gäste geliehene Rollstühle mit, die sie im normalen Alltag nicht benötigen, denn sie

sind Fußgänger*innen. „Natürlich haben wir vorher über das Thema gesprochen und die Rollstühle ausprobiert“, erläutert Guldenschuh. Am Samstagnachmittag nahmen die Kinder dann gemeinsam an Geschicklichkeitsspielen und anderen Aktionen im Rollstuhl teil. Auch das Mittagessen in der BGU wurde von allen Kindern gemeinsam im Rollstuhl eingenommen. „Ich fand es schwierig beim Essen, mir den Teller auf den Schoß zu legen und mit dem Rollstuhl loszufahren“, bemerkt eines der Kinder aus Karlsruhe. Andrea Schlicker, Übungsleiterin beim RSC, weiß um diese Umstände und erwidert: „Das ist nur eine von vielen Situationen, mit denen die Rollkids täglich umgehen müssen.“

Akzeptanz auf beiden Seiten ist wichtig

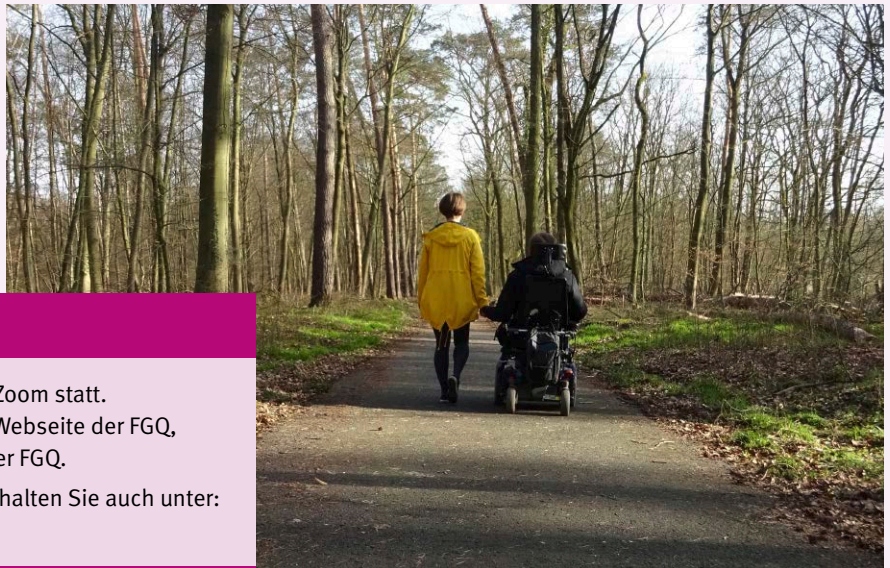
Wie wichtig gerade integrative Sportnachmittage sind, erzählt die Übungsleiterin des RSC, Andrea Schlicker: „Die Akzeptanz auf beiden Seiten ist wichtig, denn nur mit einer gehörigen Portion Selbstbewusstsein kann man lernen, auch die Hilfe anderer anzunehmen.“ Bedeutend ist für das Team des RSC aber auch, dass die nicht behinderten Kinder eigene Erfahrungen im Rollstuhl machen, um ein bisschen von der Welt zu erleben, wie sie alltäglich für behinderte Kinder und Menschen ist.

inform | gefragt

Die BG Unfallklinik Frankfurt am Main unterhält eine Abteilung für Rückenmarkverletzte, welche Patient*innen mit Querschnittlähmungen behandelt. In der Abteilung für Rückenmarkverletzte ermöglicht die BG Unfallklinik den Patient*innen ein umfassendes und ganzheitliches Behandlungskonzept – von der Akutbehandlung und Behandlungspflege über die neurologische, urologische und psychologische Betreuung und Rehabilitation bis hin zum Rollstuhltraining und zur Einübung verschiedener Alltagsfertigkeiten in einer autarken Einliegerwohnung in der auf den Querschnitt spezialisierten physio-, sport- und ergotherapeutischen Abteilung. In ganz Deutschland findet man nur wenige vergleichbare spezialisierte Abteilungen.



nisiert wird der Stammtisch von einer qualifizierten Peer-Beraterin der Fördergemeinschaft der Querschnittgelähmten in Deutschland (FGQ), die selbst Lebensgefährtin eines Querschnittgelähmten und mit der BG Unfallklinik durch ihr Engagement im ehrenamtlichen Besuchsdienst verbunden ist. Unterstützt wird sie von einer selbst betroffenen Peer-Kollegin.



inform | Stammtisch

Derzeit findet der Stammtisch virtuell per Zoom statt. Die aktuellen Termine finden sich auf der Webseite der FGQ, www.fgq.de, und auf der Facebookseite der FGQ.

Weitere Informationen zum Stammtisch erhalten Sie auch unter: valerie.kunz@fgq-beratung.de

Arbeitsicherheit in Zeiten des Coronavirus – BGU vorbildlich bei der Umsetzung der Vorgaben

Zur weiteren Eindämmung der Pandemie ist es unerlässlich, sich an den Arbeitsschutz für die Klinikmitarbeiter*innen und Patient*innen und die damit verbundenen „SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandards“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) zu halten. Grundlage hierzu sind auch die Handlungsanleitungen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege sowie die Richtlinien des Robert Koch-Instituts und Anweisungen des Regierungspräsidiums Hessen.

Die Einhaltung dieser Regelungen und Standards wurden vom Hygienebeauftragten der Klinik, dem Qualitätsmanagement,

dem Betriebsrat, einem Techniker sowie dem Sicherheitsingenieur (Beauftragter für Arbeitsschutz) am 6. Mai bei einer Begehung in der Klinik überprüft. Das Ergebnis konnte sich gut sehen lassen, denn in den geprüften sensiblen Arbeitsbereichen wie der Notfallambulanz, der Radiologie, der Intensivmedizin, in verschiedenen Stationen der Klinik oder den Sprechstundenzimmern und Spezialambulanzen wurden keine Abweichungen von den gesetzlichen Vorgaben erkannt. Abir Giacaman, Geschäftsführerin der BG

Kontaminationsschutzscheiben aus Plexiglas wurden gleich zu Beginn der Pandemie an Stellen mit Publikumsverkehr in der Klinik angebracht, damit es hier nicht zu einer Ansteckung kommt.

Unfallklinik Frankfurt, kommentiert das positive Ergebnis so: „Die Sicherheit unserer Mitarbeiter*innen und Patient*innen hat für uns oberste Priorität, deshalb ist es für uns selbstverständlich, alle Richtlinien zum Arbeitsschutz zu erfüllen, um eine weitere Ausbreitung des Coronavirus zu vermeiden.“



Relaunch unserer Website – neue Konzernhomepage

Seit 2. Juni sind wir mit unserer neuen Konzernhomepage online. Unsere Webseite ist nun weiterhin über die URL www.bgu-frankfurt.de erreichbar, allerdings – wie später alle anderen BG-Klinik-Webseiten auch – in die Domain bg-kliniken.de, die Konzernhomepage für das Gesamtunternehmen, integriert.

Alle Inhalte – auch auf anderen Seiten des Konzerns – sollen zukünftig über die zen-

trale, intelligente Suchfunktion auffindbar werden. Das Gesamtprojekt informiert über die BG Kliniken als medizinische Leistungserbringer der gesetzlichen Unfallversicherung. Dafür werden in Zukunft auch verschiedene inhaltliche Bereiche (z. B. Ratgeber) noch stärker ausgebaut werden. Geplant sind Blogbeiträge, Video-Serien, Reportagen, Live-Streams und vieles mehr. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen Ihnen viel Spaß beim Neuentdecken.



Rund um die Uhr in besten Händen

Helfen und Heilen mit allen geeigneten Mitteln

Die Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik Frankfurt am Main ist eines der führenden, überregionalen Traumazentren im Rhein-Main-Gebiet.

Die hohe Spezialisierung unserer Fachabteilungen garantiert eine bestmögliche medizinische und pflegerische Betreuung bis hin zur sozialen und beruflichen Wiedereingliederung.

Als wichtiger Notarztstandort retten wir 24 Stunden lang an 365 Tagen.



Sprechstunden/Termine:

Eine Auflistung finden Sie unter:

<https://www.bgu-frankfurt.de/sprechstunden>

Bitte wenden Sie sich für eine Terminvereinbarung an das jeweilige Sekretariat.

BG Unfallklinik Frankfurt am Main gGmbH

Friedberger Landstraße 430 · 60389 Frankfurt am Main · Telefon: +49 (0) 69 475-0 · Telefax: +49 (0) 69 475-2331

E-Mail: info@bgu-frankfurt.de · Internet: www.bgu-frankfurt.de

Förderverein der Luftrettungsstation **Christoph.2** in Frankfurt am Main e.V.

c/o BG Unfallklinik Frankfurt am Main gGmbH
Friedberger Landstraße 430 • 60389 Frankfurt am Main
Telefon: +49 (0)69 475-2047 • Telefax: +49 (0)69 475-2045

foerderverein@christoph2.de

Vereinsregister Frankfurt am Main VR 12789
Gemeinnützigkeit durch FA Frankfurt am Main III
Steuernummer: 45 250 5173 3 – K18

IBAN DE83 5009 0500 0001 9512 35
BIC GENODEF1S12
Sparda Bank Hessen

www.Christoph.2.de